Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 6.—, Halbjährig Mk. 12.—, Ganzj. Mk. 24.—, Einzelnummer 50 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.

Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile 70 Pf. — Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdisch. Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Sonder-Nummer:

Die Ergebnisse des XII. Zionistenkongresses

Ausgabe A | Nr. 38 / 23. September 1921 | 8. Jahrgang

1921	Wochenkalender		5681
	September	Ellul	Bemerkung
Sonntag	25	22	
Montag	26	23	
Dienstag	27	24	
Mittwoch	28	25	
Donnerstag	29	26	
Freitag	30	27	
	Oktober		
Samstag	1	28	

Das Jüdische Echo

Nummer 38 | 23. September 1921 | 8. Jahrgang

Ein Manifest des Zionistenkongresses.

An das jüdische Volk in der Verbannung!

Vor 24 Jahren hat der erste Baseler Kongreß die Fahne der Wiedergeburt und der Erlösung entfaltet. Er hat vor der ganzen Welt verkündet, daß das jüdische Volk lebt und daß es seine Kräfte sammelt, um sein Vaterland wieder zu begründen, um sein nationales Heim in Erez Israel wieder aufzubauen, um seine Zerstreuten zu sammeln und seinen Geist aus der Verbannung zu befreien. Unter dem Rufe des ersten Baseler Kongresses, der in alle Länder der Zerstreuung drang, erzitterte das Volk. Es scharte sich um die Fahne des neuen Lebens, es ging an das schwere Werk der Befreiung und des Aufbaues. Unbeirrt von Unglück und Leid, unbeirrt von allen Störungen und Hemmnissen, hat dieses Werk keinen Augenblick geruht. Die Kräfte des Volkes wurden geweckt und sammelten sich, der jüdische Besitz in Erez Israel wurde vergrößert und gestärkt. Es entstand in Erez Israel jüdisches Leben und hebräische Kultur, die Keime des künftigen freien Lebens. Als der Weltkrieg kam, stand unsere Schar fertig und gerüstet da für das Werk der Wiederbelebung. Wir waren bereit, in der großen Zeit von Zerstörung und Aufbau die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen. Aus der Niederung von Schmerz und Qual kam die belebende Sehnsucht nach Freiheit und Erlösung, die Sehnsucht, mit anderen unterdrückten Völkern zu Freiheit und Erlösung zu gelangen.

Unsere Anstrengungen in der ganzen Welt, insbesondere in England, Frankreich, Italien und Amerika, haben Früchte getragen. Völker und Staaten anerkannten unser Anrecht auf den Aufbau unseres nationalen Heims. Es öffnete sich der Weg, unser Vaterland mit der Arbeit unserer Hände wieder zu erwerben, mit unserem Gut und unserem Blut. Der Weg zum neuen Leben war frei. Es fehlte nur die Anstrengung, welche dem erhabenen Ziel entspricht.

Sie ist noch nicht gekommen. Wohl haben sich die Reihen unserer Freunde verstärkt, wohl haben sich starke Kräfte aus allen Schichten unseres Volkes, aus allen Ländern der Zerstreuung gesammelt; wohl haben sich unsere Mittel vermehrt, aber all dies kann noch nicht das Wunder der Wiedergeburt des jüdischen Volkes schaffen, das Wunder der Rückkehr nach Zion. Wir wissen: Leid und Pein, einzig in der Geschichte unseres Volkes, unser Martyrium haben uns gehindert, die Größe der Stunde wahrzunehmen, uns und die jüdischen Massen in der Zerstreuung, die stets Stütze und Stab unseres zionistischen Strebens waren, die stets die Quelle schöpferischer Kraft waren für unser nationales Leben. Aber uns drängt die große Stunde, in welcher unser Volk in Erez Israel zu Leben und Licht erwacht. Wir können nicht warten.

Schon ist durch die Schwäche unseres Bemühens unser Werk in Erez Israel gefährdet. Israels Blut ist geflossen in Israels Land, das Blut unserer Kinder, die ihr Herz geweiht haben auf dem Altar des heiligen Vaterlandes für die Freiheit des Volkes. Dieses Blut ist das Blut des Bundes. Es verklärt ihn mit neuer Weihe.

Aus der Schwäche unseres schöpferischen Strebens ist politische Schwäche entstanden. Ein Schatten fällt auf unsere Rechte, die wir uns im Krieg und im Friedensschluß erworben.

Volk Israels! Die Stunde ist ernst! Es mehren sich die Störungen und Hindernisse, die Feinde, die unsere Hoffnung erdrosseln wollen, heben die Köpfe! Die Stunde der ernsten schweren Prüfung ist gekommen! Unser Volk muß seine schaffenden und bauenden Kräfte zusammenraffen, es muß ungeheure Mittel schaffen, damit wir unsere Arbeit und unseren Willen über das Land ergießen und seine Bewohner in diesem Strom mitreißen können.

Jüdisches Volk! Diese Stunde darfst du nicht versäumen! Leben und Vermögen, Werk und Wirken mußt du opfern! Man darf nicht sagen, daß wir die Größe des Augenblicks nicht erkannten, daß wir uns vergingen gegen die Seele unseres Volkes. Schließt euch zusammen in der Arbeit zu dem großen Wunder, welches seinesgleichen nicht findet in der Geschichte der Menschheit! **Bauet Zion! Bringet Erlösung dem Volke und dem Vaterlande!**

Die Lehre des XII. Kongresses.

Es ist sehr schwierig, schon jetzt unmittelbar nach dem XII. Zionistenkongreß eine erschöpfende Würdigung seiner Resultate und seiner Bedeutung zu geben. Die Probleme, die sich im Laufe der letzten 8 Jahre, in denen kein Kongreß stattgefunden hat, angehäuft hatten und die der Kongreß lösen sollte, sind so zahlreich und schwierig, daß man noch nicht recht zu übersehen vermag, inwiefern der Kongreß eine definitive Lösung wirklich herbeigeführt hat. In gewissem Sinne mußte ja dieser Kongreß neu beginnen, war er nicht der zwölfte, sondern der erste Kongreß. Die kontinuierliche Linie, die die früheren Kongresse verbunden hatte, war nach dem Kriege unterbrochen worden. Die Balfour-Deklaration hat den Zionismus in eine ganz neue Situation hineingestellt. Es galt damals neue Grundlagen für die Arbeit, neue Richtlinien für die Politik der Bewegung aufzustellen.

Greift man aus der Fülle der Probleme, die der Kongreß zu lösen hatte, die wichtigsten heraus, so ergeben sich drei Aufgaben vor allem, die er erfüllen mußte. Die erste, konkret am schwierigsten zu formulierende, in Wahrheit aber wichtigste und wesentlichste, war eine Aufgabe, man möchte sagen, atmosphärischer Art: es galt, die Atmosphäre der Bewegung zu reinigen, zu klären; es galt, klare Erkenntnisse, klare Stimmungen hinsichtlich des weiteren Entwicklungskurses des Zionismus zu

schaffen. Denn eine starke Unklarheit, eine tiefe Zweideutigkeit hatte sich in den letzten zwei Jahren herausentwickelt. Man hatte nach der Balfour-Deklaration und nach San Remo gejubelt, man war begeistert, man glaubte, die Grundlage des jüdischen Palästina sei gesichert. Dann kamen die Pogrome in Jaffa, es kam die Rede Herbert Samuels mit seiner einschränkenden Interpretation der Balfour-Deklaration; es kam die Sistierung der Einwanderung, und man war erschrocken, enttäuscht, fast verzweifelt. Zwischen diesen beiden Polen der Stimmung schwankte die Bewegung, zwischen diesen beiden Polen schwankte auch die Stimmung und die Einstellung der meisten Kongreßteilnehmer. Der Kongreß sollte eine Klärung bringen, eine klare eindeutige Darstellung und Kennzeichnung der Situation, eine klare Aussicht und Zukunft.

Hat er diese Aufgabe erfüllt? Wir haben nicht das Gefühl, daß er nun wirklich eine Klärung gebracht hat. Den politischen Kurs der letzten Jahre hat er gutgeheißen; aber die großen Erwartungen der ersten Zeit nach der Balfour-Deklaration hat er nicht mehr aufrechterhalten. Man spürte, daß es mit dem Politischen allein nicht getan ist, daß man die Bedeutung der rein politischen Erfolge überschätzt hat; aber man sprach es noch nicht klar, offen, eindeutig aus. Man war enttäuscht und man gestand es sich doch nicht ein. Man war oppositionell und wußte nicht recht, gegen wen. So erfolgte keine Klärung, keine Reinigung und Befreiung der Atmosphäre. Die Situation war vielleicht noch nicht reif hierfür; vielleicht wird erst der nächste Kongreß diese Klärung herbeiführen.

Das zweite große Problem, das der Kongreß zu lösen hatte, war der Konflikt, der in den letzten Monaten sich entwickelt hatte, der Konflikt zwischen der Londoner Exekutive und der Brandeisgruppe, wobei natürlich die Differenz sich nicht allein auf Amerika beschränkt, da es ja Anhänger der Brandeisgruppe in allen Ländern gibt. In dieser Hinsicht hat der Kongreß ganze Arbeit geleistet und eine klare Entscheidung getroffen. Es war die Entscheidung gegen Brandeis. In wiederholten Erklärungen von Vertretern der wichtigsten Landsmannschaften in Resolutionen und Kundgebungen erklärte sich der Kongreß unzweideutig für die Wahrung und Stärkung des nationalen Charakters der zionistischen Bewegung, für die Fortsetzung der Galutharbeit und für die Sicherung des einheitlichen Charakters der Weltorganisation. Öffentlich nahm eigentlich keiner für Brandeis Partei; selbst Simon tat es nicht, so sehr er auch in manchem sich mit ihm solidarisch erklärte. Mit einmütiger Entschlossenheit ließ der Kongreß erkennen, daß er an dem nationalen Charakter der Bewegung nicht rütteln lasse. Dies war der Punkt, in dem er geschlossen Stellung nahm, gegen Brandeis. Hiergegen pflichtete ein großer Teil des Kongresses der Kritik bei, die Brandeis an der Arbeit in Palästina geübt hatte, und die auf dem Kongreß Simon und De Lieme in wirkungsvollen Reden übten. Man war sich klar, daß ein anderes System der Arbeit in Palästina Platz greifen müsse, ein System sachlicher, fachmännischer, rationeller Kolonisationsarbeit.

Das dritte zentrale Problem, das eine dringende Lösung verlangte, war die Reorganisation der Bewegung. In den acht kongreßlosen Jahren war eine Desorganisation eingetreten. Die Leitung war durch keinen Kongreß legitimiert; eine wahrhafte Kontrolle fand nicht statt; ein Zustand willkürlicher Autokratie, der alle Macht in die Hände eines einzelnen Mannes legte, hatte sich herausgebildet. Der Kongreß mußte wieder die Demokratisierung der Bewegung durchführen, die Einsetzung ordnungsmäßiger, legitimer Instanzen vornehmen, für eine strenge und wirkliche Kontrolle Sorge tragen. Er hat dies — formell — getan. Er hat eine neue Exekutive gewählt, von der ein Teil in London, der andere in Palästina seinen Sitz haben wird; er hat ein Aktionskomitee von 25 Mitgliedern gewählt, das alle zwei bis drei Monate zusammentreten und alle Maßnahmen der Exekutive zu prüfen hat. Er hat bestimmt, daß wieder alle zwei Jahre der Kongreß tagen muß; und hat endlich ein umfassendes neues Organisationsstatut angenommen. Formell hat er die Reorganisation der Bewegung vollzogen. Wie weit sie faktisch wirksam sein wird, muß die Erfahrung lehren; vor allem wird sie zeigen müssen, ob in der Tat das System der autokratischen Führung demjenigen der demokratischen, kontrollierten, Platz machen wird. Solche Dinge laufen ja immer auf Personenfragen hinaus; und Personenfragen lassen sich nur schwer a priori entscheiden; nur die Erfahrung kann die Entscheidung bringen.

Die Erfahrung der nächsten Zukunft wird auch schließlich erst ein wirkliches Urteil über die Bedeutung und die Wirkungen des Kongresses bilden lassen. Eine Erkenntnis hat jedenfalls der Kongreß reifen lassen, und diese Erkenntnis allen zu Bewußtsein gebracht zu haben, ist sein wichtigstes Ergebnis: Die Lage der Bewegung, die Lage des jüdischen Volkes ist furchtbar schwer. Es besteht nicht der geringste Grund zu Jubel und Freude und Genugtuung. Die Lage im Osten ist furchtbar, die Lage in Palästina ist schwer und drohend; die Lage innerhalb der Bewegung ist gespannt und schwierig. Nur unter Aufbietung aller Kräfte wird es möglich sein, die gegenwärtige Lage zu überwinden. Die politischen Erfolge, darüber waren sich alle klar, wenn es auch niemand offen aussprach — sind wertlos, wenn sie nicht durch reale Leistungen in Palästina gestützt und gefestigt werden. Alles hängt davon ab, ob es uns gelingt, in Palästina große erschöpfende Kolonisationsarbeit zu leisten. Dies aber hat zur Voraussetzung die Mitarbeit, die Aufopferung des ganzen Volkes. Ob gute oder schlechte Exekutive, ob gute oder schlechte Politik, wir müssen uns gewöhnen, weniger auf London und mehr auf uns zu achten. Wird das Volk große Mittel für die Arbeit in Palästina bereitstellen, werden viele selbst beginnen in Palästina zu arbeiten, dann wird das Werk gelingen, selbst wenn die Exekutive weniger gut und die Politik nicht immer zufriedenstellend sein sollte. Und wird das Volk indifferent bleiben, dann wird die beste Exekutive und die beste Politik erfolglos bleiben müssen. Es war der Fehler der letzten Jahre zu glauben, andere müßten uns Palästina geben. England wird es machen; Weizmann wird es machen; die Weltpolitik wird es machen. Es war Selbstbetrug. Niemand kann uns Palästina schenken. Nur wir

selbst können es erarbeiten, erringen, erkaufen. Diese Erkenntnis ist das wichtigste, das entscheidende Ergebnis des XII. Kongresses. Alles hängt von der Mitarbeit des jüdischen Volkes ab. Es wäre gut gewesen, wenn der Kongreß diese Erkenntnis stärker, wuchtiger, wirkungsvoller ausgesprochen hätte, als er es getan. Jetzt ist es die Aufgabe aller, diese Erkenntnis in den weitesten Kreisen des Volkes zu verbreiten.

Die Lage ist sehr schwer. Die Hindernisse sind groß. Die Aufgaben der nächsten Zukunft zahlreich und schwierig. Es ist kein Grund zum Jubel, aber auch keiner zur Verzweiflung. Wir haben keine Veranlassung, selbstzufrieden zu sein, aber auch keine, apathisch und mutlos zu sein. Werden wir die notwendigen Opfer bringen, die notwendigen Anstrengungen machen, die notwendige Arbeit leisten, dann wird trotz allem das Werk gelingen. Werden wir versagen — dann wird eine große Stunde versäumt sein und die Zukunft des Volkes düsterer und dunkler sein, als es seine Gegenwart schon ist.

....ng.

Politische Beschlüsse des Kongresses.

In der Nachtsitzung, in welcher der Kongreß seine Arbeiten zu Ende führte, wurde eine große Anzahl von politischen Resolutionen vorgelegt, von denen wir die wichtigsten im Wortlaute folgen lassen:

Der XII. Zionistenkongreß erklärt im Namen des jüdischen Volkes: In diesen acht Jahren, in denen wir uns nicht versammeln konnten, ist der Großteil unseres Volkes schwerer betroffen worden als je zuvor in den von Not und Pein erfüllten Jahrtausenden unseres Exils. In derselben Zeit empfing das jüdische Volk eine Botschaft des Trostes. Sie verhieß ihm die Bedingungen, deren seine Sehnsucht und sein unablässiges Streben nach seiner Wiedergeburt durch die Neuaufrichtung seines nationalen Heimes, durch die Begründung eines freien einigen und ansässigen Volkslebens in seiner Heimat zu seiner Erfüllung bedarf: Die Bürgschaft des ungestörten Aufbaues. Ergriffen vernahm das jüdische Volk die unter Zustimmung der Völker erfolgte Erklärung der großen britischen Nation, die unter dem Namen der Balfour-Deklaration in die Geschichte eingegangen ist, die Kundgebungen Frankreichs und Italiens und ihre Bestätigung und Bekräftigung durch den Beschluß der Mächte in San Remo.

Das jüdische Volk wartet auf die Verwirklichung dieser Erklärungen und dieses Beschlusses.

Es erwartet, daß in Erez Israel ehestens politische, administrative und wirtschaftliche Bedingungen geschaffen werden, die die Errichtung des nationalen Heimes sichern, und zwar im Sinne der von den anderen Mächten bestätigten Deklaration vom 2. November 1917. Das jüdische Volk, das sich heute aus Erschütterung und Zerrissenheit wieder zusammenzuschließen beginnt, wird alle seine Kraft sammeln, um das Werk zu vollbringen.

Der XII. Kongreß erklärt, daß die baldige Bestätigung des Palästina-Mandats durch den Völkerbund für die Sicherung der Ordnung, die Entwicklung des Landes und den schleunigen Aufbau des nationalen Heimes dringend notwendig ist. Wiewohl der Mandatsentwurf mannigfache Lücken aufweist und vielen von den zionistischen Organisationen vorgelegten Forderungen nicht entspricht, drückt der Kongreß seine Überzeugung aus, daß die Bestätigung des Mandats das Feld öffnen werde für eine gesetzlich geregelte gedeihliche und produktive Arbeit des jüdischen Volkes zwecks Errichtung einer nationalen Heimstätte und zum Wohle der gesamten Bevölkerung Palästinas. Der Kongreß nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, daß das Ostjordanland, welches das jüdische Volk stets als integrierenden Teil von Erez Israel betrachtet hat, in das Mandatsgebiet Palästinas wieder eingeschlossen werden soll. Mit Bedauern muß der Kongreß feststellen, daß die Frage der Nordgrenze von Erez Israel trotz aller Bemühungen der Exekutive einer zufriedenstellenden Lösung bis jetzt nicht zugeführt werden konnte. Der Kongreß fordert die Exekutive auf, auch fernerhin keinen Schritt unversucht zu lassen, damit die administrative und wirtschaftliche Einheit Palästinas der Politik der Einflußsphären nicht preisgegeben wird und die Siedlungsmöglichkeiten für die arbeitsuchenden jüdischen Massen nicht geschmälert werden. Der Kongreß hofft, daß die Regierung der französischen Republik den Interessen des jüdischen Volkes in dieser Richtung entgegenkommen wird.

Der XII. Kongreß erachtet es als seine heilige Pflicht, feierlich Protest zu erheben gegen die im Mai dieses Jahres von dem verhetzten arabischen Mob an der jüdischen Bevölkerung Jaffas und den Kolonien Judäa und Samaria verübten Blut- und Gewalttaten und bedauert, feststellen zu müssen, daß diese Taten bis heute nicht die angemessene Sühne gefunden haben. Der Kongreß weist insbesondere auf die Tatsache hin, daß die bestialische Ermordung des hervorragenden Schriftstellers Brenner und seiner Kollegen bisher unge-

ahndet geblieben ist. Mit aller Entschiedenheit muß der Kongreß Verwahrung einlegen gegen die im Zusammenhang parallel mit den Maiexzessen erfolgte Sperre der Einwanderung nach Erez Israel, die auch später nicht völlig aufgehoben, sondern lediglich von weitgehenden Einschränkungen abgelöst wurde. Desgleichen muß sich der Kongreß entschieden dagegen aussprechen, daß eine Anzahl von Juden im Zusammenhang mit den Maiexzessen aus politischen Gründen auf administrativem Wege aus Erez Israel ausgewiesen worden ist. In diesen Maßnahmen, die geeignet erscheinen, die gewissenlosen Hetzer und Gewalttäter zu weiteren Ausschreitungen aufzumuntern, erblickt der Kongreß eine schwere Gefährdung seiner Rechte und Lebensinteressen. Der Kongreß erklärt vor aller Welt, daß die freie Einwanderung nach Erez Israel ein unantastbares Recht des jüdischen Volkes ist, das ihm unter keinen Umständen vorenthalten werden darf. Die innere Regelung der Einwanderung nach Erez Israel nach Maßgabe der Aufnahmsfähigkeit des Landes ist Sache des jüdischen Volkes und seiner organisierten Vertretung, der zionistischen Organisation.

Mit Trauer und Empörung hat das jüdische Volk die Ereignisse der letzten Zeit in Palästina durchlebt. Die feindliche Haltung der durch gewissenlose Elemente verhetzten Teile der arabischen Bevölkerung Palästinas kann weder unsere Entschlossenheit zur Errichtung des jüdischnationalen Heims schwächen, noch unseren Willen, mit dem arabischen Volke in ein Verhältnis der Eintracht und der gegenseitigen Achtung zu kommen und im Bunde mit ihm die gemeinsame Wohnstätte zu einem blühenden Gemeinwesen zu machen, dessen Ausbau jedem seiner Völker eine ungestörte nationale Entwicklung sichert. Die zwei großen semitischen Völker, die schon einmal das Band gemeinsamer kultureller Schöpfung verknüpfte, werden auch in der Stunde ihrer nationalen Wiedergeburt ihre Lebensinteressen zu gemeinschaftlichem Wirken zu vereinigen verstehen.

Der XII. Zionistenkongreß fordert die Exekutive auf, ihre Bemühungen zu einer aufrichtigen Verständigung mit dem arabischen Volke auf Grundlage dieser Erklärung und unter uneingeschränkter Wahrung der Balfour-Deklaration in erhöhtem Maße fortzusetzen. Der Kongreß betont ausdrücklich, daß die jüdische kolonisatorische Arbeit die Rechte und Bedürfnisse des arbeitenden arabischen Volkes nicht beeinträchtigen wird.

Der XII. Zionistenkongreß begrüßt die Bestrebungen und die Wirksamkeit des Jischuw in Erez Israel, die dessen Organisierung zum Gegenstande haben. Der Kongreß erblickt in der Assifath Haniwcharim (Versammlung der gewählten Vertreter der Judenheit von Erez Israel), in dem von diesen gewählten Waad Leumi (Nationalrat) und in den einheitlichen Gemeinden, deren Vorstände aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind, die Grundlage für die Organisierung des jüdischen Volkes in Erez Israel. Der Kongreß verpflichtet die ausführenden Organe der zionistischen Organisation, den Jischuw in seinen Bestrebungen zur Erlangung von Verwaltungs- und Repräsentationsrechten für diese Institution, namentlich aber zur Erlangung des Steuerrechtes für die Bedürfnisse der Gemeinden und der zentralen Einrichtungen des Jischuw tatkräftig zu unterstützen.

Der Kongreß beschließt die Entsendung von Delegationen nach Palästina, London, Genf und Washington zwecks Wahrung unserer Interessen und zur Führung der erforderlichen Verhandlungen.

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, die Wahl dieser Delegationen in der ersten Sitzung des Aktionskomitees gemeinsam mit diesem vorzunehmen.

Der Kongreß verpflichtet die Leitung, in ihrer gesamten Tätigkeit in Erez Israel den Waad Leumi zur Mitarbeit heranzuziehen.

Die Formen dieses gemeinsamen Wirkens sollen zwischen dem Aktionskomitee und dem Waad Leumi vereinbart werden.

Die folgende Resolution bestätigt das bekannte Manifest des Kopenhagener Büros und erklärt: Der XII. Zionistenkongreß begrüßt die Anteilnahme der Leitung und verschiedener zionistischer Landesorganisationen an den Delegationen der verschiedenen jüdischen Gemeinschaften, welche vor der Friedenskonferenz den Kampf für das unterdrückte nationale Minoritätsrecht der jüdischen Gemeinschaft in den neuentstandenen Staaten durchgeführt haben. Der Kongreß begrüßt die Beteiligung an dem Komitee der jüdischen Delegationen. Der Kongreß konstatiert, daß dieser Kampf geführt hat zu den Vertragsbestimmungen über die Minderheitsrechte der nationalen Minoritäten in den verschiedenen neuen Staaten und daß die jüdisch nationalen Forderungen nur teilweise in die Verträge aufgenommen worden sind. Indem der Kongreß die zionistischen Landesverbände und ihre Vertreter in den Parlamenten Osteuropas begrüßt, erklärt der Kongreß, daß die ganze politische Arbeit in den Galuthländern, die einen integrierenden Teil der zionistischen Arbeit darstellt, in der Kompetenz der Landes- oder Sonderverbände liegt, welche auf diesem Gebiet selbständig und unabhängig sind von der Leitung der allweltlichen zionistischen Organisation.

Die neue Leitung.

In der letzten Nachtsitzung hat der Kongreß die Wahl der neuen Leitung vorgenommen. Die Vorschläge erfolgten durch den Permanenzausschuß, der in viertägiger Arbeit einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Strömungen hergestellt hatte.

Die Exekutive besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident der Organisation Dr. Chaim Weizmann, Präsident der Exekutive Nahum Sokolow, Mitglieder der Exekutive Cowen, Dr. Eder (Palästina), Jabotinsky, Lichtheim, Mozkin, Professor Pick, Sprinzak (Palästina), Dr. Artur Ruppin (Palästina), Minister Solowejtschik. Eine Stelle ist unbesetzt, da Ussischkin die Berufung noch nicht angenommen hat.

In das Aktionskomitee wurden gewählt: Bernhard (Rumänien), Abrahams (Südafrika), Oberrabiner Dr. Chajes (Österreich), Goldberg (Amerika), Abgeordneter Grünbaum (Polen), Dr. Viktor Jakobson, Dr. Schmarjahu Lewin, Lipsky (Amerika), Podlischewski (Polen), Dr. Leon Reich (Lemberg), Hantke, Simon, Abgeordneter Stricker (Österreich), Freeman (Kanada), Jellin (Jerusalem); als Vertreter der Linken: Kaplanski, B. Katzenelson, Dr. Tartakower (Österreich), Twersky und Dr. Robert Weltsch (Berlin); als Vertreter der

Rechten: Berlin, Hermann Struck, Rabbiner Fishman, Epstein und Abgeordneter Farbstein.

In den Wirtschaftsrat wurden gewählt: Neiditsch, Dr. Berthold Feiwel, Dr. Georg Halpern (Wien), Schocken (Zwickau), Schweizer (New-York). Als Vertreter der Linken: Kaplansky; als Vertreter der Rechten: Barth. Drei dieser Herren haben das Recht, bei der Beratung wirtschaftlicher Angelegenheiten an der Sitzung der Exekutive mit Sitz und Stimme teilzunehmen.

Wahl des Präsidiums:

Am Tage nach Kongreßschluß trat das neugewählte A.-C. zur konstituierenden Sitzung zusammen und wählte folgendes Präsidium: Präsident: Oberrabbiner Dr. Chajes-Wien, Vize-Präsidenten: Berlin (Misrachi) Hantke und Stricker.

Aus der Schlußsitzung.

Die Rede Bialiks.

Hoher Kongreß! Gott wollte es nicht, daß unsere heutige Freude vollkommen sei. Der Tag, den wir seit Jahrtausenden erwarten, der Tag der Verkündung des Anfanges der Erlösung, den wir in Feuertränen und Höllenqualen herbeisehnten, ist endlich gekommen. Der erste Klang, das erste Echo der Erlösung ist an uns gelangt; aber in dieser Stunde, in der wir hofften, alle Juden aus allen Ländern und aus allen Himmelsrichtungen versammelt zu sehen, sehen wir leider nur die Boten eines kleinen Teiles. Ein großer Teil derer, die sich darauf vorbereiteten, zu uns hierher zu kommen, um den ersten Ruf zu vernehmen, mußte leider fern von uns bleiben. Ich denke an die 500 Delegierten, die aus Rußland hätten kommen können und die von uns durch eine eiserne Wand getrennt sind. Wer weiß, ob auch nur ein schwacher Abklang dieses Rufes an sie gelangen wird, ja, ob wir es überhaupt noch erleben werden, sie zu sehen. Richten wir unsere Herzen nach dem Osten und entsenden wir ihnen unseren Segen und unsere Wünsche, wenn nicht einer vollkommenen Erlösung, so doch wenigstens der Rettung aus einer fürchterlichen Hölle, wo sie sich in Asche und Blut wälzen. Wer weiß, ob die nächste Zukunft ihnen diese Erlösung bringen wird und ob ihr Blut nicht vergebens für uns geflossen ist. Denken wir immer an diese unglücklichen Brüder und vergessen wir ihrer nicht, bis sie wieder sich aus dieser Asche und aus diesem Blute erhoben haben. Einen kleinen Trost wollen wir darin sehen, daß unser Volk aus dieser fürchterlichen Lage eine Lehre ziehen wird. Vor ungefähr vier Jahren, noch vor der russischen Revolution, als das russische Judentum sich in glänzenden materiellen Verhältnissen befand, hofften alle nach dem Friedensschluß ihr Vermögen nach Palästina zu retten. Und als gerade dann die Balfour-Deklaration verkündet wurde, ergriff das ganze russische Judentum eine unbeschreibliche Freude, sie sahen darin das langerwartete Wunder. Wir sehen nun, was aus all diesen Hoffnungen geworden ist. Möge das jüdische Volk jetzt sich endlich einmal überlegen, daß es in einem fremden Lande für uns keine Hoffnungen geben kann. In einer Minute wird alles zugrunde gerichtet, nicht nur leicht verdiente Kapitalien, sondern altererbte und schwer erworbene Reichtümer werden restlos vernichtet. Mögen Sie all das bedenken und Ihre Vermögen dahin bringen, wo sie für ewig dem jüdischen Volk gesichert bleiben.

Die Stunde der Tat hat geschlagen. Wir sind überdrüssig der Träume, der Phantasien und Pläne, und wollen Taten sehen. In der Arbeit werden sich die Gegensätze ausgleichen. Die ewigen Streitigkeiten und theoretischen Auseinandersetzungen zermürben unseren Willen und zerbröckeln uns in einzelne Staubkörnchen, die sich nicht zu einem massiven Klumpen zusammentun können. Unter der Oberfläche der Tat werden sich aber unsere einzelnen Wurzeln zusammenfinden, sie werden zusammenwachsen zu einem starken Stamm und die einzelnen Bäume werden einen großen Wald bilden. Laßt uns nur durch die Arbeit in unserem Boden Wurzel schlagen, und kein noch so heftiger Sturm wird uns je mehr entwurzeln können.

Hier sitzen Linke, Rechte und Zentrum. Alle streiten miteinander in der Welt der Ideen, der Phantasien und Pläne. Wenn Sie an die Tat gehen, merken Sie erst, wieviel unnützes Gerede und leere Worte in diesem Streit vorhanden sind. Werfet die Worte in den Schmelztiegel der Tat und das reine Gold wird von selbst als ein starker Barren ausscheiden. In der Arbeit kommt man stillschweigend, ohne Worte, zu einer Einigung. Gerade die Rechte muß es wissen, daß die größte Tat, die wir jetzt erleben, durch die Linke vollbracht wird. Nicht nur in Palästina, sondern in Rußland, in den fürchterlichsten Zuständen, in denen sich das Judentum befindet, sind wir Zeugen einer der prachtvollsten Erscheinungen unseres Zeitalters in der jüdischen Welt. Zehntausende jüdischer junger Leute, Kinder und Enkel von Krämern, die nie produktive Arbeit kannten, stehlen sich über gefahrvolle Stege und Grenzen und strömen in das gelobte Land, um dort die schwersten Arbeiten monate- und jahrelang zu verrichten, um produktive Arbeit zu leisten und von ihrer Hände Arbeit zu leben. Wo in aller Welt haben

wir eine ähnliche Erscheinung gesehen? Es ist keine Mode, kein bloßer Jugenddrang! Es ist in der Geschichte noch nicht vorgekommen, daß Tausende von jungen Leuten sich selbst zu solcher Zwangsarbeit verurteilen. Das ist eine einzig dastehende Erscheinung auf der ganzen Welt. Und wenn wir überhaupt eine Hoffnung haben, unser Leben zu veredeln und es menschlicher zu gestalten, so beruht diese Hoffnung ausschließlich auf unserer Jugend. Vielleicht werden sie die ersten sein, die den Traum der Besten der Menschheit verwirklichen werden. Was nicht durch die Gewalt geschehen konnte, das wird durch sie im Stillen vollbracht. Und ich bin überzeugt, daß sie auch diese Tat echt jüdisch vollziehen werden. Es ist für sie keine Pose, kein Spiel. Sie haben zu diesem Ideal der Arbeit dasselbe Verhältnis wie das alte Judentum zu den Geboten der Thora. Es ist für sie eine Religion, ein Kultus der Arbeit. Und diese neue Religion hat uns Palästina gegeben; der Hapoël-Hazaïr, Brenner und seine Freunde waren die ersten, die diese neue Religion gepredigt hatten. Diese Bewegung wurzelt tief in den religiösen Gefühlen unserer Jugend, ohne vielleicht, daß sie es weiß oder zugeben will. Und einst wird in Palästina eine neue Religion entstehen, die Religion der Arbeit, und diese Religion werden wir ebenso treu halten, wie wir die alte Thora gehalten haben.

Aber die Vertreter der Linken sollten nicht die Rechte geringschätzen oder sie gar verachten. Vielleicht ist die Rechte, die bis jetzt treu die Ideale der Thora aufrechterhalten hat, diejenige, die Ihnen diese Ideale überhaupt ermöglicht hat. Die Orthodoxie hat treu das einzige Dokument bewahrt, kraft dessen wir unser Land verlangen. Unser einziges Dokument auf Palästina ist die Thora. Wäre nicht das fromme Judentum, wer weiß, ob Sie überhaupt soweit gekommen wären, ob Sie gerade Palästina gewählt hätten, und ob Sie gerade in Palästina die Rettung Ihrer Seele und der Seele des ganzen Volkes gesucht hätten.

Das Zentrum aber, diejenigen, die auf beiden Stühlen sitzen, die das eine zwar tun, aber auch das andere nicht lassen möchten, die sich als gute Rechenmeister betrachten und Palästina nur nach kühlen Berechnungen bauen wollen, frage ich: wo wart ihr mit euren Rechenkünsten vor zwanzig Jahren? Habt ihr damals nicht berechnet, was euch die Galuth jährlich kostet, was euch die Ansiedlungs- und Übersiedlungsschwierigkeiten kosten? Hättet ihr vor zwanzig Jahren berechnet, was der Krieg und die Revolution gekostet hat — ihr hättet euer Vermögen nach Palästina gerettet und wäret nicht gezwungen, Delegationen nach Amerika zu schicken, um dort bei den reichen Juden zu betteln. Aber nicht mit Geld werden wir Palästina bauen, wie wir es auch nicht mit dem Schwert bauen werden. Genau so wie beim Bau des Tempels der Klang des Eisens nicht ertönen durfte, weil Eisen Vernichtung bringt, während der Tempel Frieden stiften soll — genau so sollten wir bei dem Bau Palästinas nicht den Klang des Silbers vernehmen. Weder der Klang des Eisens noch der Klang des Silbers — der Klang des Arbeiterliedes wird Palästina aufbauen. (Stürmischer Beifall.) Ihr gebt den Arbeitern nur Geld, aber sie geben euch eure Ehre. Sie waschen die Schande des Parasitentums von euch ab und machen euch wieder zu einem Volke der Arbeit, das auf seine eigene Kraft vertrauen kann.

Und nun möchte ich ein paar Worte unseren Führern widmen. Wir haben sie gewählt und haben ihnen unser Vertrauen ausgesprochen. Wir müssen sie aber bitten, daß sie genau so wie das Volk zu ihnen Vertrauen hat, auch zum Volke Vertrauen haben. Das Volk wird sie nicht im Stiche lassen. In der Stunde der Not mögen sie sich an das Volk wenden, das sich hinter sie stellen wird. Das wird aber nur dann geschehen, wenn wir dem Volke ein neues Ideal geben werden, wenn wir nicht bloß schlechte Nachahmer von kleinen Völkern sein werden. Das Fundament unserer Wiedergeburt muß ein hohes Ideal werden, eine bessere Lebensform als die, in der sich unser Volk befindet. Wenn wir uns aber nicht von diesem hohen Ideal leiten lassen werden, wird Gott nicht in unserer Mitte weilen. Bei dem Auszuge aus Ägypten, in der Wüste, auf dem Wege nach Palästina, gingen die Priester voran, das Volk folgte ihnen in Stämme geteilt, jedoch von einem Führer geführt. In der Mitte aber über allen erhob sich die Bundeslade, in der sich die Tafeln des Gesetzes befanden. Auf unserer jetzigen Wanderung müssen wir uns neue Tafeln geben, auf denen ein neues Lebensideal geschrieben steht. Und nur dann wird das Volk den Führern folgen. Im Kampfe mit Amalek stand Moses auf dem Berge und stützte seine Hände auf Aron und Chur. Aron ist das Symbol des Priestertums, Chur das der Kunst und des Gewerbes. In unserem jetzigen Kampfe müssen sich unsere Führer ebenfalls auf die Thora und auf die Arbeit stützen; dann ist unser Sieg sicher. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Dr. Schmarja Lewin:

Nach Bialik habe ich nichts zu sagen. Bialik hat Ihnen eigentlich Moral gepredigt. Ich werde Ihnen auch etwas Moral predigen. Wir haben im Zionismus viele Generäle und wenig Soldaten. Wir müssen alle die einfache Arbeit leisten und dadurch dem Volke helfen. Es ist die Frage, wie wir zum Volke kommen sollen. Es soll niemand von Ihnen glauben, daß wir Palästina mit Wundern aufbauen werden. Das Wunder besteht in der Generation. Ein Volk besteht nicht nur aus Lehrstuben, sondern auch aus Friedhöfen. Glauben Sie nicht, daß wir in fünf Jahren Palästina aufbauen werden. Wir müssen zuerst die Beziehungen zum Volke anknüpfen und wir können das nur durch seelische Beziehungen erreichen. Wir müssen die jüdischen Dichter und Künstler an uns heranziehen, denn sie werden den Weg zum Volke finden. Ich bitte Sie, seien Sie aufrichtig und ernst in diesem Moment. Konzentrieren Sie alle Kräfte, damit unsere Arbeit fruchtbar sei. Glauben Sie nicht, daß die Exekutive große Dinge tun wird. Große Dinge kann nur ein Volk leisten. Ich schließe mit der Hoffnung, daß das Volk kommen und das jüdische Land aufbauen wird.

Präs. Dr. Weizmann:

Die Stunde ist spät und der Worte sind genug gefallen. Ich werde sehr kurz sein, denn es gilt jetzt, weniger zu reden, mehr zu schweigen und viel zu tun. Ich habe eine angenehme Pflicht zu erfüllen: Ihnen im Namen meiner Kollegen und in meinem eigenen Namen für die Wahl zu danken. Wir sind uns bewußt, daß wir eine schwere Aufgabe auf uns genommen haben. Die sorgenvollen Stunden, die wir hier zugebracht haben, haben uns die Größe der Aufgabe gezeigt. Ob wir ihr gewachsen sein werden, wird der nächste Kongreß

zeigen. Das eine glaube ich, versprechen zu dürfen: Wir werden unser Bestes tun. Ob das Beste ausreichen wird, weiß ich nicht. Morgen werden Sie Rückschau halten, was dieser Kongreß, der zwölfte der Zahl nach, aber vielleicht der erste an Bedeutung in dieser neuen Epoche, geleistet hat. Das eine Resultat ist schon da: Er hat die Organisation wieder aus Trümmern aufgebaut, zu etwas Ganzem geschmiedet. Er hat unsere Finanzinstitute und das Hauptfinanzinstitut, den Keren Hajessod, weiter gebracht in der Organisierung. Er stand unter dem Zeichen des Bewußtseins, daß wir jetzt den Aufbauaufgaben den Vorrang geben müssen. Er hat einen wirtschaftlichen Rat geschaffen, der eine Wirtschaft in Palästina zu begründen hat. Das sind vielleicht die hervorstechendsten Züge dieses Kongresses. Es waren schwere Stunden, Stunden des Kampfes, des Ringens und des Tastens nach einem Wege, der noch nicht ganz klar vor unseren Augen liegt. Der Aufstieg ist sehr schwer, aber wenn wir uns dieser Schwierigkeiten bewußt sind, so werden wir vielleicht keine Desillusionen erleben. Wir sind uns bewußt, daß wir einen schweren Weg zu gehen haben, wir sind uns aber auch bewußt, daß hinter uns der unzerstörbare Wille des Judenvolkes steht, und ich glaube, daß der starke, strenge und gerechte Gott Israels auf seine Söhne herunterschaut in ihrer schweren Prüfung und daß aus dieser schweren Prüfung eine bessere Generation ersteht, die den richtigen und den geraden Weg nach Zion finden wird.

Präs. Sokolow:

Es ist mir eine angenehme Pflicht, der Regierung dieses Landes den Dank des XII. Zionistenkongresses auszusprechen.

Die Regierung dieses Landes ist auch aus einem Nationalitätenkampf hervorgegangen und hat tiefes Verständnis für unser Ideal. Wir wollen auch der Stadt Karlsbad unseren Dank abstatten, deren Bevölkerung uns auf Schritt und Tritt Sympathie und Verständnis zeigte. Ich möchte auch unserer eigenen Jugend, unseren freiwilligen Ordnern, danken und unseren Turnern, die uns einen hohen Genuß und eine nationale Genugtuung gewährt haben. Ich möchte dem Kongreßbüro danken, das schwere Pflichten hatte und sich ihrer in gewissenhafter Weise entledigt hat.

Ich möchte meine eigenen Eindrücke in die Worte fassen: es war ein schwerer Kongreß, aber es war ein guter Kongreß. Vielleicht war dieser Kongreß der letzte im Galuth. Ich hoffe, daß der nächste Kongreß in Jerusalem stattfinden wird. Wir haben uns hier ausgesprochen und haben nichts verhehlt. Dieser Kongreß war ein Spiegelbild des jüdischen Volkes mit seinen Hoffnungen, mit seinen Streitigkeiten, mit seinen Parteien, mit seinen Unzulänglichkeiten. Aber unsere Streitigkeiten waren keine unfruchtbaren Kämpfe, sondern ein schöpferischer Kampf. Nun werden Sie hinausgehen und dem Volke die Botschaft bringen. Man sagt oft, wir sollten uns an die jüdischen Organisationen wenden. Ich möchte sagen, wir sollen uns an den Juden wenden, an den Durchschnittsjuden in der jüdischen Gasse. Und diesen Juden werden wir finden.

Das Leitmotiv des Kongresses hätte eine Tatsache sein sollen, die nicht genügend betont wurde: wir sind uns noch nicht bewußt, daß wir schon angefangen haben, das jüdische nationale Heim zu bauen. Diejenigen unter uns, die aus Erez-Israel gekommen sind, sind aus dem jüdischen Nationalheim gekommen. Das jüdische Nationalheim — gut oder schlecht — es wird gebaut. Man baut schon Straßen und Häuser, und was man baut, scheint toter Stein und ist doch das organischste und lebendigste. Wir sind schon in diesem Prozeß begriffen, und das jüdische Volk ist auf Leben und Tod in diesen Kampf eingetreten. Es handelt sich jetzt, und das muß jedem Juden gesagt werden, um Ehre und Existenz des jüdischen Volkes.

Es sind hier Worte der Begeisterung gesprochen worden, und wir alle sind den Rednern dankbar, die uns darauf hingewiesen haben, daß Zionismus noch etwas anderes bedeutet als eine ökonomische Frage. Gewiß werden wir die Tiefe der zionistischen Idee wahren, aber zugleich müssen wir uns an jeden einzelnen im Volke wenden. Man hat von Liebe gesprochen. Wir waren es nicht, die das Wort Liebe prägten, unsere Losung war Gerechtigkeit. Und wir haben ein ganz anderes Kriterium aufgestellt: die Tat, das Opfer. Und dieses Opfer heißt: Maasser. Wir haben oft Maasser gezahlt und nicht nur einmal — den Fremden, den Feinden; uns selbst, unserer eigenen Sache, unserem Ideal werden wir jetzt den Maasser entrichten.

Was hat der Kongreß geleistet? Wir haben eine legale Basis für unsere Arbeit geschaffen. Von nun ab können wir ganz anders arbeiten als bisher. Wir werden von nun ab im Namen des XII. Kongresses sprechen, und unsere Arbeit wird, wie ich hoffe, zu größeren Resultaten führen. Wir haben die acht Jahre der Zerrissenheit überwunden und sind wieder zu einem Kongreß zusammenge-

treten und haben die Zionistische Organisation neu gebaut. Und deshalb war die große Mühe nicht umsonst und deshalb war es ein guter Kongreß.

Ich schließe den Kongreß mit den Worten: Es lebe das jüdische Volk!

Der XII. Zionistenkongreß ist geschlossen.

Der ganze Kongreß und alle Gäste, die bis zum Schluß alle Räume des Kongreßhauses dicht füllen, erheben sich und singen die Hatikwah.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 45 Min. früh.

Palästina-Budget der zionistischen Organisation für das Jahr 5682.

1. An den Jüdischen Nationalfonds: Für Bodenkauf und Ameliorationen 300 000 Pfund Sterling. 2. Ertragbringende Anlagen: Kredite für Kleinhausbau in den Städten 200 000, kommerzielle Kredite 100 000, industrielle Kredite 100 000, Kredite an Landwirte 100 000, Bewässerung der Audja (Ruthenbergs-Projekt) 50 000, zusammen 550 000 Pfund Sterling. 3. Regelmäßiges Palästina-Budget (nationale Investitionen und laufende Ausgaben): Laut besonderer Aufstellung 656 000 Pfund Sterling. Insgesamt 1 506 000 Pfund Sterling.

Das regelmäßige Palästina-Budget für das Jahr 5682 wird, wie folgt, festgesetzt:

a) Schulwesen 90 000, Schulbauten 25 000, Technikum 10 000, Bibliothek 3000, zusammen 128 000 Pfund Sterling. b) Sanitätswesen 100 000. c) Arbeits- und Ausrüstungsfonds für bereits im Lande befindliche Einwanderer 50 000. d) Kosten der neuen Einwanderung 90 000. e) Landwirtschaftliche Kolonisation 225 000. f) Versuchsstation 10 000. g) Besondere Ausgaben 25 000. h) Kommerzielle Informationen 3000. i) Administration 25 000, zusammen 656 000 Pfund Sterling.

In den vorstehend aufgeführten Posten sind folgende nationale Investitionen enthalten:

Sub a) Schulbauten 25 000, sub c) Ausrüstung 20 000, sub d) Einwanderung 30 000, sub e) landwirtschaftliche Kolonisation 73 000, zusammen 148 000 Pfund Sterling.

Jüdische Delegation nach Genf.

Karlsbad, 3. September. (J. C. B.) Die hier unter Vorsitz Nahum Sokolows abgehaltene Konferenz der jüdischen Nationalräte hat beschlossen, eine aus den Herren Leo Motzkin, A. Alejnikow und N. Sokolow bestehende Delegation zur Tagung des Völkerbundes nach Genf zu entsenden. Ihre Anwesenheit in Genf während der Tagung des Völkerbundes wird aus diesem Grunde als dringend notwendig betrachtet, damit sie auf eine günstige Lösung einiger wichtiger jüdischer Probleme einwirken können, die bei der bevorstehenden Tagung vom Völkerbunde behandelt werden sollen.

Offizielle Einladung Sokolows durch den Papst.

Karlsbad, 8. September. (J. C. B.) Sokolow erhielt vom Vatikan eine offizielle Einladung, nach Rom zu kommen, um mit dem Papst die Angelegenheit der heiligen Stätten in Palästina, sowie die Frage der Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Zionistischen Organisation zu besprechen.

Eine neue jüdische Emigrationskonferenz.

Paris, 9. September. (J. C. B.) Am 25. d. Mts. soll in Prag eine jüdische Emigrationskonferenz stattfinden, die von der „Hias" und der jüdischen Welthilfskonferenz einberufen wird. Die Konferenz wird sich hauptsächlich mit den Fragen beschäftigen, die die politischen Mittel zur Erleichterung der jüdischen Auswanderung, die Einwanderungsmöglichkeiten in den verschiedenen Ländern, die Vorbereitung jüdischer Auswanderer für die ökonomischen Bedingungen in den Einwanderungsländern, insbesondere die Vorbereitung für die Landwirtschaft, die Gründung einer Emigrationsbank und die Flüchtlingshilfe betreffen. Zu dieser Konferenz werden sämtliche jüdischen Organisationen eingeladen werden, die sich auf dem Gebiete der Auswanderung betätigen, sowie jene Hilfsorganisationen, welche sich mit Flüchtlingshilfe befassen. Bis jetzt liegen bereits Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Konferenz aus folgenden Ländern vor: Amerika, Argentinien, Südafrika, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, Polen, Beßarabien, Lettland und Litauen.

Aus der jüdischen Welt

Palästina

Die Hälfte des palästinensischen Bodens unkultiviert. (J. C. B.) Die von der palästinensischen Regierung im August 1920 ernannte Bodenkommission zur Untersuchung der Bodenverhältnisse im Lande und zur Feststellung der Größe des zur Kolonisierung geeigneten Bodens hat soeben ihren offiziellen Bericht der Regierung unterbreitet. Diesem Berichte zufolge sind 50% des zur Kolonisierung geeigneten Bodens noch nicht kultiviert.

Erweiterung des jüdischen Bodenbesitzes in Palästina. (J. C. B.) Die palästinensische Regierung überließ der jüdischen Kolonie Rischon-le-Zion 21 000 Dunam sandigen Bodens, der um die Kolonie gelegen ist, unter der Bedingung, daß sie innerhalb eines gewissen Zeitraumes die Kultivierung dieser Flächen in Angriff nimmt. Die arabische Presse richtet aus diesem Grunde heftige Angriffe gegen die Regierung.

Werkzeuge aus Amerika nach Palästina. (J. C. B.) Aus New York ist hier ein Dampfer mit einer Ladung von 700 t Werkzeugen eingetroffen, die unter den Auspizien der poale-zionistischen Partei von den jüdischen Arbeitern Amerikas gesammelt wurden. Die Ladung stellt einen Wert von 800 000 Dollar dar.

Türkei

Die Renaissance der türkischen Judenheit. (J. C. B.) Die Vertreter der türkischen Judenschaft arbeiten angestrengt an der Vorbereitung einer neuen einheitlichen und auf solide Basis aufgebauten Organisation der jüdischen Gemeinden in der Türkei. Diese Arbeit steht in Zusammenhang mit den Rechten, in deren Genuß die türkische Judenschaft nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mit der Türkei gelangen soll.

Gemeinden-u. Vereins-Echo

Bar Kochba München. Leichtathletik-Abteilung. Am Sonntag, den 4. September, veranstalteten wir ein Sportfest für die Münchner B- und C-Klasse, das einen großartigen Verlauf nahm. Über die technische Durchführung des Festes, die unter Leitung von Herrn Masur stand, waren sämtliche Tages- und Sportzeitungen eines Lobes. Aber auch sportlich bedeutete die Veranstaltung einen vollen Erfolg für uns. In den 28 Konkurrenzen errangen wir 12 erste, 9 zweite und 10 dritte, also zusammen 31 Preise. — Alles in allem ein neuer Ansporn zu eifrigster Tätigkeit. Durch diesen neuen großen Erfolg steht es wohl nun fest, daß wir das nächste Jahr als Meister der B-Klasse in die A-Klasse versetzt werden.

Turnabteilung: Die Vorturnerriege turnt von nun an Donnerstag abends von 7—9 Uhr in der Turnhalle Sendling, Plinganserstr. 84.

Blau-Weiß München. Alle Jungen-Züge Sonntag 8.30 Uhr Tiergarten (Linie 26).

Die **Näharbeiten** der Jüdischen Jugendvereine für ukrainische Kinder werden wieder aufgenommen. Zugeschnittene Arbeiten bittet man abzuholen bei Fraenkel, Thierschstr. 25/II, jeden Mittwoch abend von 6.30—7.30 Uhr.

Die Chaluzim-Fürsorge-Stelle teilt uns mit: Es kommen fast wöchentlich einige Gruppen von Palästina-Fahrern in München durch, die erfrischt werden müssen. Ebenso benötigen sie dringender Beihilfe zur weiteren Reise. Dazu ist materielle Hilfe nötig. Die moralische Pflicht erheischt es, daß unsere Münchener Volksgenossen sich in den Dienst der guten Sache stellen und sich materiell tatkräftig daran beteiligen.

Wir lassen an die Münchener Juden den Aufruf ergehen:

Helft alle mit! Spendet!

Die Spenden werden an dieser Stelle ausgewiesen.

Chaluzim-Fürsorge-Stelle, Rothmundstr. 6/I.

Seit Bestehen der Fürsorge-Stelle liefen folgende Spenden ein:

Dr. Eli Straus 500.—, P. Grünbaum 300.—, Siegfried Gerson 50.—, Schmid 25.—, Halberstadt 50.—, Lehr 10.—, Misch 50.—, Brym 50.—, Rosenzweig 50.—, Krämer 40.—, Fett & Wiesel 150.—, Gostinski 20.—, Lichtenstein 8.—, Reich 100.—, Engelhard 30.—, Grünbaum 11.20, Sachs 32.—, Frau H. Schorr 40.—, Oberndorfer-Nürnberg 50.—, Karl Blumgart 40.—, Julius Levi 20.—, Kultusgemeinde 1000.—, Höchstätter 20.—, Brym 25.—, Misch 50.—, Blum 20.—, Kohn-Dachauerstr. 20.—, Epstein-Dachauerstr. 5.—, Noe Blum 20.—, Chary 50.—, Schumer 50.—, Notowitz 15.—, J. Engelhard 15.—, M. Engelhard 5.—, Frau Schmidt 25.—, Goldberg 10.—, Lichtenauer 50.— = 3006.20.

Wir bitten alle Spenden an obige Adresse richten zu wollen.

Es ist Ehrenpflicht jedes Juden, seine Neujahrs-Ablösung dem Landerwerb des Nationalfonds zuzuführen!

Spendenausweis

Münchner Spendenausweis.

Büchsenleerung Sommer 1921.

Geleert durch Fritz Bermann: Reifer 24.—, Tennenbaum 3.55, L. Werner 6.40, E. Goldfarb 6.80, Diamand 5.80, Korall 1.55, Gottlieb 5.20, Nottowitz 5.45, Blau 6.80, P. Mamma 10.—, Katzenel 3.55, Bier 15.—, Stiefelzieher 5.—, Hermann 6.85, Schuster 6.—, Bermann 6.— = 117.95; durch Heini Lamm: Nathan Stolberg 5.75, U. Ascher 11.45, J. Fraenkel 5.—, Dr. E. Frankel 7.32, Ewer-Buchhandlung 8.30 = 37.82; durch Lotte Kahn: Geschw. Feuchtwanger 19.70, Böhm 17.30, Rosl Feuchtwanger 11.50, Erich Schaal 7.50, Eichengrün 20.— = 76.—; durch Friedel Hermann: M. Schwarzwald 5.50, Elias Gutter 5.—, R. Burger 5.—, Abr. Lichtin 3.—, J. Wainschel 6.—, M. Blechner 5.—, Robert Minikes 9.— S. Orlof 8.—, Schaffer 5.—, T. Trost 5.—, N. Weizmann 6.—, A. Rauchwerg 1.20, M. Blumenberg 7.—, B. Feder 3.90, B. Orlow 2.—, J. Rosner 5.—, A. Stern 10.10, J. Schenirer 5.—, M. Holzmann 5.— = 101.70; durch Dora Fraenkel: N. Nußbaum 5.60, J. Häuser 6.75, E. Dessauer 5.—, D. Mischliburski 81.90, Dr. M. J. Gutmann 18.70, Klara Weil 49.—, A. Froehlich 5.—, A. Schlüsselblum 16.55, Karola Silber 10.85, J. Basch 1.40 = 200.75; durch Paula Schnapp: Cheim Both 9.—, M. Engelhardt 11.40, S. Adler 18.40, H. Neumann 93.05, Bernhard Koch 12.—, S. Schönwetter 5.—, J. Saposchnik 5.15, N. Kalmus 5.65, J. Perzinn 7.95, L. Sternberg 4.50, P. Grünbaum 27.—, Jaky Rosner 27.05, Philipp Schnapp 6.—, J. Epstein 20.—, Ch. Ehrlich 5.— = 257.15; durch Mariechen Oppenheimer: Leo Oppenheimer 5.—, Mina Minikes 2.45, Emil Kleinhaus —.80, Dr. S. Böhm 30.—, Frau K. Wolf 1.40, Dr. Julius Adler 8.20, A. Rosengart 25.—, B. Löwenstein 11.10, M. Fett 22.56, M. Bohrer 5.35, H. Höchstädter —.30, M. Fleischer 4.25, Simon Penzak 12.10, Martha Held 19.65 = 148.36; durch Marth. Schloßberger: Gis. Tuchmann 10.—, N. Weinberger 7.21, S. Penzias 5.50, N. Sturm 11.85, Bernhard Zinn 3.55, Moritz Schindel 1.42, Bernhard Schapira 3.—, B. Hohenberger 11.38, S. Lemm 10.—, Jda Wiesenfeld —.95, O. Grünhut 3.10, M. Weitzmann 5.—, L. Felix 21.30, J. Stiel 2.20, D. Neuwirth 10.—, E. Amany 16.—, J. Landmann 1.80 = 124.26; durch Ernst Katzenstein: Dr. Sigbert Feuchtwanger 7.05, Leo Stern 3.—, Dr. L. Ambrunn 25.—, K. Silbermann 5.—, Hans Oppenheimer 5.45, Tina Ehrlich 16.40, Otto Lampl 33.60, M. Wallach 16.—, L. Sternberger 21.55, Dr. Raph. Straus 3.80, J. Bach 5.50, Jenny Feuchtwanger 15.50, Elisabeth Levinger 5.—, N. Kaiser 10.20, F. Jakewitz 15.—, Fam. Grünspan 5.—, Meta Moch 4.85, J. Kluger 5.85, Lilly Neuhäuser 18.61, H. Riemer 4.20, M. Tenzer 9.15, J. Teitel 5.15, J. Fett 6.20 = 247.06; durch Siegfried Davidsohn:

Hermann Mischlibursky 27.—, Alfons Minikes 10.—, Dr. B. Nußbaum 3.35, Jda Gutmann 22.60, A. Pfeiffer 11.20, S. Kleinbarth 20.—, T. Schindler 2.86, H. Heumann 16.25, L. Davidsohn 15.—, Tina Kohn 10.90, T. Bergmann 50.— = 189.16; durch Rita Hirsch: Gisela Wiener 4.65, J. Schachno 2.30, M. Schneuer 10.—, M. Schneuer 5.—, Willi Hirsch 25.—, A. Gidalewitsch 18.02, Dr. J. Spanier 10.—, Ch. Hoida 13.—, Max Levy 25.80, Rosa Subisky 8.60, M. Kohn 15.50, A. Wegener 2.—, Ad. Fleischer 10.—, Gesamtausschuß der Ostjuden 10.77, Sturm u. Weinberger 25.60, P. Schorr 7.10, D. Eisenberg 5.75, B. Naß 4.85 = 203.94; durch Viki Spinner: Sidney Rieser 6.—, Poldi Krämer 8.10, Eddy Schweitzer 2.40, David Spinner 6.10, Friedel Krell 23.85, B. Landauer 10.50, Dr. S. Waldenburg 14.—, Ludwig Langenbach 8.25, Hermann Dahlerbruch 4.85, Henny und Jakob Reich 27.—, Selma Ehrlich und Hanna Behrend 2.—, Alexander Eliasberg 7.60, Rudolf Rehfeldt 7.20, Lippert 9.—, Hedwig Levinger 2.10, Arnold Marlé 51.40, Rosenberg 3.75, Flora Landau 11.35, B. Goldberg 17.36 = 222.81; durch Manfred Heß: G. Sachs 72.—, L. Heß 67.65, M. Heß 65.—, M. Hamburger 19.—, B. Bogopolsky 6.60, M. Friedmann 4.—, Gostinsky 3.65, N. Kurzmantel 5.50, R. Kohn 9.—, R. Schmidt 15.40, K. Freitag —.70, J. Scheinmann —.80, R. Leers 4.30, N. Neumeyer 23.—, B. Lewin 4.10, L. Bogopolsky 15.—, S. Kohn 8.70, Seligsohn 5.—, J. Epstein 5.70, A. Botie 3.26, Kohn 10.—, H. Löb 15.—, Wilschinski 10.—, Kaufmann 9.50, Wilschinski 2.—, F. Beiner —.50, Rosenfeld 12.—, Blumenfeld 10.—, J. Weiß 5.50, L. Herbst 18.—, M. Blum 10.—, H. Schorr 6.10, S. Scherz 72.50, N. Goldner 6.—, N. Blum 25.—, Spielmann 20.—, Ph. Tolziner 3.50, Hans Weber 10.—, Dr. M. Koschland 15.60, Neue Galerie 6.70, Dr. W. Cohen 20.—,H. Schwarz 5.65, S. Goldscheider 9.—, N. Kohn 35.30, Rabinowitsch 8.23, A. Lehmann 16.20 = 700.64; durch Karl Schuster: S. Brym 50.—, K. Barber 5.—, M. Eisen 44.—, E. Glaser 5.—, Echo 3.25, N. N. 32.50, E. Mayer 2.85, S. Orljansky 35.—, J. Lehmann 5.—, Dr. S. Nathan 9.95, H. Hummel 14.60, A. Strumpf 6.—, M. Sachsenhaus 4.20, J. Stobjetzki 10.—, B. Sachsenhaus 8.30, L. Jram 6.70, K. Gellermann 3.60, R. Pumpian 8.30, J. Jakob 8.50, S. Brader 10.35, L. Sufrin 8.05, J. Fischer 14.35, S. Wolff 6.10, L. Renkanzischok 5.65, M. Weißbarth 4.90, B. Holzapfel 5.55, J. Helfgott 2.— = 319.70; durch Eva Jakobsen: Max Gröger 3.90, S. Rosenzweig 12.35, David Horn 15.60, Lehmann Mendle 2.40, A. Weil 35.15, Geschw. Mendle 10.90, E. Maennlein 1.90, A. Hirschberger 7.—, L. Pilpel 4.80, Etienne Basch 10.60, Gerhard Scholem 19.—, Erich Deutsch 3.—, Dr. H. Klugmann —.60, Ignaz Ascher 10.— = 137.20; durch Erna Elias und Else Blattberg: M. Elias 6.12, D. Saslavski 68.70, M. Karpolowski 5.95, J. Kupfer 3.40, Gegenherz 28.—, F. Wargowitsch 14.20, J. Gittler 4.80, S. Granat 8.30, Bößmann 4.61, E. Kraut 12.—, S. Mahler 10.20, S. Simonsohn 5.50, N. Heller 4.90, L. Ehrenhaus 5.—, J. Berger 4.—, L. Iram 15.—, Geschw. Feuchtwanger 18.25, Königsberger 6.10, Geschw. Böhm 1.61, Neuburger 8.—, Lohn —.20, Dora Fränkel 12.—, Nelly Basch 11.55, Rothschild 20.60, J. Wiener 2.60, Geschw. Levite 9.65, Gotthelf Levy 2.05, J. Koronczyk 2.75, Recha Mischliburski 15.26, Smus 3.65, J. Bober 5.55, E. Droller 17.25, Stiefelzieher 25.—, N. Katzenstein 20.—, Mechles 2.—, Kalter 10.95, E. Brader 6.20, Levite 1.75 = 395.63; durch Rudi Rehfeldt: Rosl Jochsberger 3.80, Heini Heimann 6.—, Raja Kulakowsky 15.63, W. Feuer 20.71, St. Bender 6.—, M. Kohn 1.30, R. Schaalmann 10.—, Dr. Hannemann 53.65, Ullmann 15.—, Dr. Julius Siegel 16.85, M. Lichtenstein 21.81, Karola Weil 3.—, Fam. Brief 20.—, Friedel und Hanni Fraenkel 19.10, J. Lesser 11.70 = 224.55; durch Leo Fleischer: J. Levi 16.05, A. Neuß 7.25, S. Neuß 11.64, A. Unger 13.—, S. Theilheimer 2.10, A. Schaller 19.51, J. Schmikler 7.75, J. Fleischmann 12.65, J. Lichtenauer 14.—, L. Eisenkling 14.65, Geschw. Cheikowsky 22.20, A. Hesky 12.85, J. Eisen 43.80, F. Bloch 20.—, Dr. Weihl —.20, A. Laufer 30.—, A. Rosenbaum 14.— = 261.65; durch Karola Silber: Mariechen Oppenheimer 8.85, Evi Singer 9.40, J. Weis 4.10, S. Goldmann 7.10, Dr. J. Schäler 50.—, Grete und Karl Rosenthal 25.—, Georg Werner 22.—, Paul Drechsler 2.10, Blau-Weiß München 29.30, Walter Goldstern 1000.— = 1157.85; durch Jenny Zuckerberg: J. Rappaport 27.—, E. Fleischmann 9.70, Geschw. Goldfarb 5.—, J. Blattberg 25.60, L. Schindler 5.—, E. Seemann 5.—, J. Waldlieferant 9.70, A. Biller 10.—, L. Theilheimer 6.—, H. Helfgott 2.50, L. Freylich 9.05, M. Lehr 6.05, J. Schorr 110.41, Geschw. Zuckerberg 5.10, Th. Pories 5.—, E. Goldberg 30.—, Sch. Finkel 10.—, J. Bamberger 6.50, A. Hecht 5.15, Zucker 2.85, Frieser 18.90, Speiseanstalt 10.65, S. Urwand 6.50, N. Kornhauser 15.—, Engelhardt 5.60, J. Sundheimer 75.— = 357.26; insgesamt: 5481.46.

Bekanntmachung.

In Zukunft werden Nationalfondsbüchsen unter Mk. 15.— nicht mehr namentlich ausgewiesen.

Der jüdische Nationalfonds.

Nationalfonds: Sigm. Goldfarb, Alster, A. Mamma, Mitglied des Spargeselligkeitsvereins „Zufriedenheit" 15.—, Fam. S. Nottowitz grat. zur Barmizwah Schenirer, Landmann, Kornhauser 15.—. Leopold Jram und Frau, München, grat. zur Barmizwah Kornhauser 5.—, Fam. Alois Jram desgl. 5.—, Paul Mamma ges. bei einer Geburtstagsfeier 15.—, Dr. Bacharach und Frau Franziska, geb. Kleinhaus, danken allen Freunden und Bekannten herzlich für ihre Glückwünsche anläßl. ihrer Vermählung 50.—.

Gold. Buch Hanna Deborah Feuer: Familie Hohenberger grat. Fam. Engel, Frankfurt, u. J. Kornhauser zur Barmizwah (unlieb verspätet) 5.—.

Blau-Weiß München: Mehrere Blau-Weiße danken Manfred Neuigkeitskramer für Reporterdienste 5.—.

Meta Moch, München: Meta Moch u. Theo Harburger freuen sich über Verschiedenes 10.—.

Münchner Ölbaum-Garten: N. Blumenfeld grat. Fam. Adler zur Barmizwah ihres Sohnes 1 B. 25.—.

Aus dem Münchner Spendenbuch: Heinrich Fraenkel anl. der Vermählung seines Sohnes 50.—, Frau Dora Weiß anl. ihrer Vermähl. 50.—, Julius Basch zum Andenken seines seligen Vaters 100.—.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Gutter (Jahnstraße) 50.—, Gidalewitsch 50.—, Schaller 25.—, Tennenbaum 25.—, Schaffer 5.—, Blum 20.—, Renkazischok 20.—, Faktorowitsch 20.—, Greif 10.—, Spinner 45.—, Wiesenfeld 20.—, Kurzmantel 50,—, Kurz (Berlin) 50.—, Dr. Horn 20.—, Julius Eisen 100.—, Ch. Hojda 25.—, Kluger 25.—, Weißmann 50.—, M. Eisen 100.—, Orljansky 100.—, Fam. Spielmann grat. z. Vermählung Kleinhaus-Weiß 10.—, Fam. Botie desgl. 5.—.

ARNO BLITZ
ADELE BLITZ
geb. Hohenberger
Vermählte

Trauung: Sonntag, den 25. September nachmittags 1 Uhr in der Synagoge Herzog Maxstraße

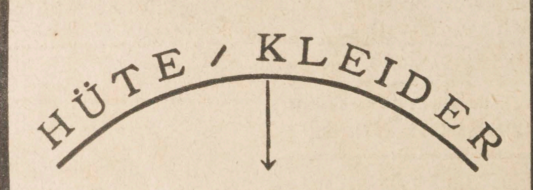
Statt Karten

DAVID KORNHAUSER u. Frau
danken herzlich für die ihnen anläßlich der Barmizwoh ihres Sohnes erwies. Aufmerksamkeiten

MÜNCHEN, im September 1921



FRIEDRICH HAHN
Spezialgeschäft
für
Feinkost und Lebensmittel
MÜNCHEN, THEATINERSTR. 48
TELEFONRUF Nr. 24421
Freie Zusendung ins Haus



MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA
MÜNCHEN, Theatinerstrasse 48
Fernsprecher 22905

Rotwein sehr kräftig, 3/4 l Flasche **12 Mk.**
Weißwein vorzügl. Qualität 3/4 l Fl. **12 Mk.**
Die Preise verstehen sich mit Steuer und Flasche
Für leere Flasche wird 1 Mark vergütet
! Für Feinschmecker !
Teespitzen mit Blüten, besonders gute Qualität .... Pfd. **28 Mk.**
MAX SAFFER, MÜNCHEN
8 Fraunhoferstraße 8

Richard Kuhn, Marmeladefabrik
Inhaber: Hch. JUNGMANN
MÜNCHEN, Frauenstr. 8, am Viktualienmarkt
TELEFON-RUF Nr. 24340
Spezialität.
Verschiedene Ia Marmeladen-,
Obst- u. Gemüsekonserven,
Heidelbeerwein, Ia Tee,
Gewürze usw.
Prompter Versand nach Auswärts.

Italienische Möbel
Renaissance
Lampenständer, Tischlampen, Truhen usw.
Ausnahmsweise billige Kaufgelegenheit
G. Grapputo
Kunstgewerbliche Ateliers
MÜNCHEN
Augustenstraße 75 Rgbd./I / Telefon 52766.

R. WASNER
MÜNCHEN
Fernruf 53081
BRIENNERSTR. 24 a Eing. Augustenstr.
Kolonialwaren
Schokoladen und Zuckerwaren
Weine und Spirituosen
SPEZIALITÄT:
Stets frisch gebrannten Kaffee

G. ORTH, MÜNCHEN
FEINE HERRENSCHNEIDEREI
Große Auswahl erstklassiger Stoffe
Eleganteste Ausführung
HERZOG RUDOLFSTRASSE Nr. 9, I. Stock
(Nähe Maximilianstraße) Telefon Nr. 21193

In unseren großen
Spezial-Abteilungen
unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf
Hermann Tietz
München

Verantwortlich für die Redaktion: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.